

© Alois van Doornick, Bild und Botschaft

92. Soldaten Christi. St. Luthard und St. Clemens in der Wisseler Stiftskirche. Barocke Schnitzarbeit am Kanzelaufgang, Nikolaus Alberts (* Kalkar, ab 1695 Kleve) um 1700 (Evangelium 5. So. B Mk 1, 29-39 mit Ijob 7, 1-7)

Im Bild

Die Wisseler Kanoniker haben um 1700 keinen schlechten Schnitzer für die Gestaltung des Treppenaufgangs an der Kanzel engagiert, der auch in Kleve, Kellen oder Till wirkte. Sie ist zum Glück über alle Kriege und liturgischen Veränderungen gerade nach dem II. Vatikanischen Konzil erhalten geblieben. Und so ist sie ein Signal: Gottes Wort steht inmitten der Gemeinde *und*: Es bedarf immer Menschen, die mit eigenem glaubwürdigen Hintergrund die biblische Botschaft alltagstauglich rüberbringen.

Der Wisseler Propst und gleichzeitig Xantener Stiftsherr Sybert van Riswick stiftete schon 1515 mit seiner reichen Familie für den Xantener Dom Gobelins, auf denen St. Luthard als Kirchen- und Kollegiat-Gründer heiligmäßige Verehrung erfährt. Luthard stützt sich hier in seiner Ritterrüstung mit der Linken auf das Klever Wappen und trägt mit der Rechten die romanische Stiftskirche, als deren Begründer er um 850 gilt und in der sein Grab gefunden hat: Nach der Beseitigung seines alten Hochgrabes im Chorraum hängt im rechten Seitenschiff ein kleiner bemalter Sarkophag mit seinen Gebeinen. Mit der Wahl des Papstes Clemens von Rom als Stiftskirchen-Patron gab sich das Klever Grafenhaus Rom-treu. Dessen Anker als Glauben-„Verankerung“ passte schon damals in einer vom Rhein vielfach verändert umspülten, sandreichen Flussniederung.



Der Wisseler Propst und gleichzeitig Xantener Stiftsherr Sybert van Riswick stiftete schon 1515 mit seiner reichen Familie für den Xantener Dom Gobelins, auf denen St. Luthard als Kirchen- und Kollegiat-Gründer heiligmäßige Verehrung erfährt. Luthard stützt sich hier in seiner Ritterrüstung mit der Linken auf das Klever Wappen und trägt mit der Rechten die romanische Stiftskirche, als deren Begründer er um 850 gilt und in der sein Grab gefunden hat: Nach der Beseitigung seines alten Hochgrabes im Chorraum hängt im rechten Seitenschiff ein kleiner bemalter Sarkophag mit seinen Gebeinen. Mit der Wahl des Papstes Clemens von Rom als Stiftskirchen-Patron gab sich das Klever Grafenhaus Rom-treu. Dessen Anker als Glauben-„Verankerung“ passte schon damals in einer vom Rhein vielfach verändert umspülten, sandreichen Flussniederung.

Die Botschaft

In der Korintherlesung des 5. Sonntags sieht sich der Apostel unter Druck: „Ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!“ (1 Kor 9, 16). Seit der Barockzeit sah die Gemeinde bei der Evangelien-Auslegung in der Predigt auf **ihre beiden Pfarrpatrone**: Im leider nicht mehr zum biblischen Schriftkanon zählenden Clemensbrief hören wir viel von der pastoralen Sorge und den Verhältnissen im frühen 2. Jahrhundert in Rom. Mit Luthard blickt man auf den christlichen Niederrhein im 10. Jh.: Immerhin veranlasste der Graf hier in Wissel den für so viele Jahrhunderte wirkenden Kirchbau als zentralen Gebetsort seiner Grafschaft lange vor der Schwanenburg, als Zentrum der Seelsorge im Umfeld und als Grablege für seine Familie. Jede Zeit braucht die Zeugen des Glaubens. Die alte Wisseler Kirche könnte viele Glaubensdinge erzählen aus der mittelalterlichen Zeit der Fürstentümer, aus der Reformation, dem Aufblühen nach dem achtzigjährigen Krieg 1648, der Preußen- und Franzosenzeit, dem deutschen Kaiserreich, dem 1. und 2. Weltkrieg oder dem Wirtschaftswunderland heute: Sie sah eine lange Reihe nicht nur von Seelsorgern im Durchzugsland Niederrhein, sondern auch der Väter und Mütter, der Lehrerinnen und Lehrer, der Großeltern und vieler Einzelner, die je ihren Glauben zu ihren Zeiten in immer neuer Weise mit Erfolg vertraten.

Luthard und Clemens: Zwei, die sich zu Glaubensäußerungen rufen ließen und dafür viel von ihrem Leben einsetzten. **Zu Zweit wie die Apostel im Evangelium** als Menschenfischer. **Zu Zweit** wie Ehepaare für die Familie oder Kommunionmütter für Gruppen, zu Zweit wie Wortgottesdienstleiter für eine Auszeit, ein Morgengebet oder eine Maianacht. Wie schön klingen zwei Instrumente zusammen, wie leicht geht manches gemeinsam von der Hand? Die Suche von **Kooperationspartnern** ist von Jesus gewollt. Wenn im Gemeindeleben etwas nicht voran geht, könnte die Ausschau nach Gleichgesinnten helfen, manchmal gelingt das ungeahnt gut. Manchmal sind Leute dann ansprechbar, von denen man das nicht erwartet hätte. Apropos „erwartet“: Manche sind so gestrickt, dass sie eine Ansprache brauchen, **dass sie darauf warten, dass jemand diese Aufgabe ihnen zutraut und anvertraut**.

Kann dieser andere, der mit mir zusammenarbeiten will, auch Jesus sein? Lasse ich mich von ihm ansprechen? Gehe ich mit ihm eine Kooperation ein? Und wenn wir dann schon zwei sind, finden sich vielleicht leichter drei ...

Die Rüstung Luthards erinnert mich an ein Gedicht von Theresa von Avila: „Die ihr Soldaten Christi seid, schlaft nicht, schlaft nicht, denn gibt keinen Frieden auf Erden!“ – „**Ist nicht Kriegsdienst des Menschen Leben auf der Erde?**

Wie ein Knecht ist er, der nach Schatten lechzt, wie ein Tagelöhner, der auf seinen Lohn wartet.“, äußert in Wehmut Hjob in der Lesung. **Paulus im Epheserbrief**: „Darum legt die **Waffenrüstung Gottes** an, damit ihr am Tag des Unheils widerstehen, alles vollbringen und standhalten könnt! Steht also da, eure Hüften **umgürtet mit Wahrheit**, angetan mit dem **Brustpanzer der Gerechtigkeit**, die Füße **beschuhet mit der Bereitschaft** für das Evangelium des Friedens. Vor allem greift zum **Schild des Glaubens**! Mit ihm könnt ihr alle feurigen Geschosse des Bösen auslöschen. Und nehmt den **Helm des Heils und das Schwert des Geistes**, das ist das Wort Gottes! Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, harret aus und bittet für alle Heiligen!“ (Eph 6, 13ff.)